

## Buchbesprechung

**GUTTE, P.; HARDTKE, H.-J. & SCHMIDT, P. A. (2013): Die Flora Sachsens und angrenzender Gebiete. Ein pflanzenkundlicher Führer.** – Quelle & Meyer Verlag Wiebelsheim, 983 S., ISBN 978-3-494-01529-3, Preis 34,95 €.

Die neue „Flora Sachsens“ ist eine handliche Exkursionsflora im Sinne jener von „Oberdorfer“, „Rothmaler“ oder „Fitschen“ – allerdings mit regionalem Bezug auf das Bundesland Sachsen. Mit dem regionalen Bezug und der grundsätzlichen Gestaltung knüpfen die Herausgeber bewusst an das zuletzt 1956 in 12. Auflage von FLÖSSNER et al. herausgegebene Bestimmungsbuch „Pflanzen Sachsens“ (begründet 1919 von WÜNSCHE und SCHORLER) an.

Die Beschränkung auf den Osten Deutschlands ermöglicht schlankere Bestimmungsschlüssel ohne alpine oder atlantische Arten. Das minimiert das Risiko von Fehlbestimmungen oder komplizierter Verschlüsselungen. Hierarchische Bestimmungsschlüssel erlauben den Einstieg bei den Hauptgruppen des Pflanzenreichs und differenzieren teilweise bis zu den Unterarten. Verwendete Fachausdrücke sind im Vorfeld kurz erläutert. Die Schlüssel beinhalten möglichst alle im Bezugsgebiet wild vorkommenden Taxa, neben einheimischen auch viele synanthrope Arten. Strichzeichnungen wichtiger Merkmale unterstützen die Bestimmungsarbeit. Angenehm ist, dass sich die Autoren nicht nur zum Vorkommen in den einzelnen Naturräumen Sachsens sondern auch zum Nichtvorkommen von bestimmungskritischen Taxa positionieren (z. B. *Mentha*, *Helianthemum*). Nur in Ausnahmefällen wie bei *Centaurea* wird auf das Vorkommen schwer- oder unbestimmbarer Taxa nicht näher eingegangen. Der regionale Bezug bildet in Einzelfällen auch ostdeutsche Realitäten ab, die im mitteleuropäischen Kontext nicht immer thematisiert werden, beispielsweise ist hier *Spiraea* × *vanhouttei* verschlüsselt, die auch in Sachsen-Anhalt vor einigen Jahrzehnten häufig gepflanzt wurde und noch heute oft verkannt wird. Erstaunlich ist, dass die in der Region ebenfalls oft gepflanzte *Spiraea* × *bumalda* hier zu *Spiraea japonica* gestellt wird. Bemerkenswert sind auch Angaben zum aktuellen floristischen Status von Zierpflanzen in der Region, beispielsweise erfährt der Leser, dass *Catalpa bignonioides*, *Cephalaria gigantea* oder *Paulownia tomentosa* auch in Sachsen schon verwildern.

Bezüglich Taxonomie und Nomenklatur gehen die Autoren eigene Wege. Im Einzelfall wurde entschieden, welcher der in letzter Zeit neu vorgeschlagenen Zuordnung gefolgt wird. Beispielsweise stehen die basalen Bedecktsamer (*Nymphaea*, *Aristolochia* u. a.) am Anfang der Bedecktsamerkapitel, die einkeimblättrigen Bedecktsamer am Schluss. Die Gattung *Veronica* enthält wieder *Pseudolysimachion* und wird nicht zu den Scrophulariaceae, sondern, wie derzeit von vielen Autoren anerkannt, zu den Plantaginaceae gestellt, Herbstastern heißen jetzt *Symphyotrichum*. Andererseits werden nicht alle neuen Nomenklaturvorschläge übernommen, bekannte Bezeichnungen wie *Apium repens*, *Cnidium dubium* oder *Lycopersicon esculentum* bleiben erhalten. Selbst bestimmungskritische Taxa wie beispielsweise die Brombeeren (*Rubus*) und Kuhblumen (*Taraxacum*) werden nach Möglichkeit bis auf Artebene untergliedert. Gerade bei artenreichen Apomikten ist die Einbeziehung ausgesprochener Spezialisten mit guter Kenntnis der in der Region vorkommenden Arten entscheidende Voraussetzung, um die Bestimmungsschlüssel auf die wirklich im Gebiet vorkommenden Arten fokussieren zu können – und unter den sächsischen Botanikern gibt sehr viele solcher Spezialisten, die zudem auch als Autoren zur Verfügung standen.

Das Werk ist gut redigiert, Schreibfehler wie bei Phrym(i)aceae, einer neuen Familie, zu der die Gattung *Mimulus* (früher Scrophulariaceae) gehört, sind sehr selten. Finden sich hinter einem Artnamen ein oder/und zwei Sternchen handelt es sich dabei zwar auch um eine verlagsinterne Werbeaktion, andererseits aber auch um einen nicht nur für Einsteiger hilfreichen Verweis auf weiterführende Literatur im „Taschenlexikon der Pflanzen“ (DÜLL & KUTZELNIGG 2011) bzw. dem „Taschenlexikon der Gehölze“ (SCHMIDT & HECKER 2009).

Dieses Gemeinschaftswerk von 20 Autoren, welches kompakte Informationen über 2.911 Arten zusammenfasst, ist insbesondere als Begleiter für die Geländearbeit in Sachsen empfehlenswert. Durch den regionalen Bezug wird insbesondere der erste Kontakt mit den Pflanzenwissenschaften erleichtert. Neben den fachlich fundierten und kompakten Handreichungen zum Pflanzenerkennen ermöglicht der permanente Bezug zu bekannten Örtlichkeiten einen emotional einfacheren Einstieg in die Botanik, als dies mit überregionalen Bestimmungsbüchern möglich ist. Das Buch ist nicht nur sächsischen Naturfreunden und Botanikern zu empfehlen, die verschlüsselten Arten beinhalten auch weitgehend die Flora der angrenzenden Regionen. Nutzer der neuen „Flora Sachsens“ haben beispielsweise die Chance, den oft gepflanzten *Acer ginnala* (hier als *Acer tataricum* subsp. *ginnala*) richtig anzusprechen. Dieses Taxon wurde bisher auch in Sachsen-Anhalt zumeist verkannt und fast ausschließlich als *A. tataricum* notiert.